



N. 11 238
A. 187

Einzelne Aufgeborenen
nach dem Namen der
Verstorbenen!

D



Die **Truße** seines Gemüths
über den traurigen doch seligen Abschied

Des
**Hochwürdigen und Hochwohlgebohrnen Herrn,
Herrn**

Nicolai Ernesti

von Platen,

**Königl. Preuß. Geheimten- und Regierungs-
Raths im Herzogthum Magdeburg, wie auch Dom-
Herrn der hohen Stifts-Kirche zu Magdeburg und
Dom-Herrn und Senioris zu Havelberg,
Erbherrn auf Demmertin &c.**

Wolte in nachfolgenden geringen Zeilen entwerffen,
und seine unterthänige Hochachtung gegen

die Hochadliche Anverwandschaft
an den Tag legen,

Ein
dem Hochwohlgebohrnen Hause
tief-verbundenster Diener

Joh. Gottl. Zimmermann,
G. M. Conr.

N: 238

Magdeburg, druckt Christian Leberecht Faber, Königl. privil. Buchdr.





Schweiget iesz ihr Brod-Poeten,
Eure abgenutzte Flöthen
Klingen nicht bey dieser Grufft.
Ist eur eifern doch vergebens,
Weil der harte Feind des Lebens,
Nie sein Urtheil wiederrufft.

Geht es euch doch nicht zu Herzen,
Daß die Macht der grösten Schmercken
Mich und andre niederschlägt.
Und was soll hier das Gepränge
Eurer klagenden Gesänge,
Da kein Mitleid euch bewegt?

Lasset auch Eur kläglich Weinen,
Ihr zu früh' verwäyßten Kleinen,
Deren Schuß-Gott sich entfernt.
Es vergehn noch viele Zeiten,
Eh' Ihr unsrer Traurigkeiten
Hohe Ursach kennen lernt.

Trecher Pöbel geh von hinnen,
Der du nur mit deinen Sinnen
Auf des Sarges Schönheit kömmt.

Ja wohl gar mit Spiel und Scherzen
Unser so gerechten Schmerzen
Heiligste Bewegung hemmt.

Beg von hier ihr harten Steine,
Die ihr diese Todten-Beine
Ohne alles Mitleid seht.
Die ihr unsre Seufzer höret,
Und das Winseln nicht vermehret,
Das der Treue Wehrt erhöht.

Gönnt zum mindsten unsern Thränen,
Und Verzweiflungs-vollen Sehnen
Seine höchstbetrübtte Lust,
Daß wir recht empfindlich fühlen,
Wie die zornigen Schmerzen wühlen,
Wie sie rasen in der Brust.

Ja, weil meine Jahre wahren,
Will ich diese Schmerzen nähren,
Die doch gar zu billig sind.
Den will ich vor bößhaft achten,
Der sie wird zu lindern trachten,
Der dawieder Trost erkünd't.

Es erblich der Herr von Platen,
Ob wir Ihn gleich weinend baten,
Ferner unser Schutz zu seyn.
Mehr kan ich voriezt nicht sagen,
Schmercklicher kan ich nicht klagen,
Nichts fällt mir betrübters ein.

Andre mögen sich bestreben,
Seine Tugend zu erheben,
Trotz dem, ders ohn Ursach wagt;
Da ich das geseuffzet habe:
Platens Leiche liegt im Grabe,
Hab ich schon zu viel gesagt.

Dieser Schall wird meinen Ohren,
Wie er iesz sich nicht verlohren,
Ein beständger Donner seyn.

Ja, ich muß davor erzittern,
Als bey feurgen Ungewittern,
Wenn die Wolcken Zeter schreyen.

Ja, ich wolte mich nicht schämen,
Könt ich mich zu Tode grämen,
So in meine Grufft zu gehn.
Und wer weiß, wenn ich verderbe,
Ob ich mahl so rühmlich sterbe,
Ob die Ursach auch so schön.

Schliesset euch nur ihr Gedanken,
Geht zurück in eure Schrancken,
Sucht die Stille, wo ihr kömmt.
Schafft, daß in den Eingeweyden
Dieses ungemessne Leyden
Als ein ewges Feuer brennt.



ALVENSLEBEN
Ni
238



Die Unruhe seines Gemühts
über den traurigen doch seeligen Abschied

Des

des Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn

ai Ernesti

Blaten

Beheimten und Regierungs-

zum Magdeburg, wie auch Dom-

stifts-Kirche zu Magdeburg und

und Senioris zu Havelberg,

ern auf Demmertin re.

olgenden geringen Zeilen entwerffen,

unterthänige Hochachtung gegen

liche Anverwandschafft

an den Tag legen,

Ein

dem Hochwohlgebohrnen Hause

tiefverbundenster Diener

Joh. Gottl. Zimmermann, N: 238

G. M. Conr.

Magdeburg, druckt Christian Leberecht Faber, Königl. privil. Buchdr.

